KZ-Schiffe auf der Ostsee

Die brennende „Cap Arcona", 3. Mai 1945.

Da zur Räumung des Hauptlagers keine Ausweichlager mehr zur Verfügung standen, beschlagnahmte der NSDAP-Gauleiter von Hamburg, Karl Kaufmann, Schiffe, die in Lübeck mit über 9000 Häftlingen beladen wurden. Zusammengedrängt in den Laderäumen litten die Häftlinge an Hunger, Durst und Krankheiten, viele starben.

Bei einem britischen Luftangriff am 3. Mai 1945, der Absetzbewegungen deutscher Truppenteile über die Ostsee verhindern sollte, gerieten die beiden vor Neustadt liegenden Schiffe „Cap Arcona" und „Thielbek" in Brand. Nahezu 7000 Häftlinge verbrannten, ertranken oder wurden beim Versuch, sich zu retten, erschossen; nur 450 überlebten.

Es gab kein Wasser, keine Toilette, alles starrte voller Dreck.
Freek Lode aus den Niederlanden, ehemaliger Häftling, nicht datierter Bericht.

[...] und dann kamen die Leute. Dass es KZs in Deutschland gab, wussten wir, ich möchte sagen, das wussten fast alle. Wir wussten auch, dass es keine Erholungsheime waren. Aber wie die Leute aussahen, das wussten wir nicht, das war für uns schockierend.
[...] es gab Menschen, die nur aus Knochen und Haut bestanden.
Walter Felgner, 2. Offizier der „Thielbek". Interview, 21.1.1983.

Nach Beendigung dieser Maßnahme wird das Schiff wahrscheinlich desinfiziert werden müssen.
John Jacobsen, Kapitän der „Thielbek". Brief an die Reederei, 23.4.1945.

Wir hörten mehrere Flieger, und schon brauste die erste Bombe auf unser Schiff. […] Im Wasser, neben dem Schiff herrschte eine unbeschreibliche Panik. […] Ein Gebalge und Geraufe hob um jedes erreichbare Stück Holz oder sonst Schwimmbares an.
Heinrich Mehringer, ehemaliger Häftling aus Deutschland, nicht datiert.

Erst Wochen später wurden an den Stränden von Scharbeutz und Haffkrug zahlreiche Leichen angetrieben; an manchen Tagen schienen es Dutzende zu sein.
Helmut Karcher, beobachtete als Neunjähriger die Tragödie der Häftlingsschiffe. Brief, 16.2.1980.